

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 269.

Dienstag den 16. November.

1897.

## Graf Kanitz und die Handelsverträge.

Die politische Windstille, welche der Eröffnung der Reichstagesession vorausgeht, hat eine zwar nicht sensationelle, eben immerhin interessante Unterbrechung erfahren durch den Vortrag, den Graf Kanitz dieser Tage im ostpreussischen konservativen Verein zu Wrochungen gehalten hat. Eine Correspondenz, die ganz im Jahzwasser der Stimmlosen Ideen segelt, hat jedoch erklärt, man könne den Kampf gegen agrarische Uebergriffe in aller Nähe einstellen; die Person des Ministers v. Miquel biete genügende Sicherheit gegen etwaige Uebergriffe. Was Graf Kanitz in Wrochungen vorgebracht hat, reicht indessen aus, um vorläufige Leute mißtrauisch zu stimmen. Sollte beispielsweise der nächste Reichstag — wozu freilich sehr geringe Ansätze ist — eine Zusammenlegung erhalten, welche den Ideen des Grafen Kanitz eine feste Basis gewährt, so würden Uebergriffe nicht ausgeschlossen sein. Daß Graf Kanitz ein Gegner der Handelsvertragspolitik und der Capriwischen Handelsverträge ist, weiß man längst. Aber der Herr Graf hat in Wrochungen den Weg gezeigt, um dieser wirtschaftlichen Politik ein Ende zu machen. Und Graf Kanitz ist nicht der erste Beste. Er hat selbst mit Stolz darauf hingewiesen, daß er Mitglied des wirtschaftlichen Ausschusses ist, den der Reichskanzler theilweise auf Grund von Vorschlägen des Centralverbandes deutscher Industrieller, des Deutschen Landwirtschaftsraths und des deutschen Handelsrats zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen berufen hat. Graf Kanitz gehört zu den von dem deutschen Landwirtschaftsrath präsentierten Mitgliedern, was insofern überraschend ist, als der Landwirtschaftsrath bekanntlich kein Anhänger des Antrags Kanitz ist, dessen Wiederkehr derselbe in Wrochungen für die Zeit angekündigt hat, wo die Getreidepreise wieder gesunken seien. Der wirtschaftliche Ausschuss ist bekanntlich berufen, zunächst das Material zur Aufstellung eines autonomen Zolltarifs zu sammeln, der sich nach der Erklärung des früheren Schatzsekretärs Grafen Pfadwitsch, der jetzt als Staatssekretär im Reichsamte des Innern die Arbeiten des Ausschusses leitet, von dem bestehenden Tarif vor Allen durch eine weitgehendere Spezifizierung der einzelnen Positionen unterscheiden soll. Dadurch sollen die Handelsvertragsverhandlungen mit Staaten, die jetzt schon einen sehr spezifischen Tarif haben, erleichtert werden. Graf Kanitz wie die Mehrzahl der Agrarier steht auf einem ganz anderen Standpunkte. Er will überhaupt keine neuen Tarifverträge abschließen. Der Ausschuss, sagte er in Wrochungen, werde nicht anders können, als zunächst einen deutschen autonomen Tarif mit Maximal- und Minimalgrenzen aufstellen. Auf Grund dieses Tarifs würden dann in Zukunft nur noch Meißbegünstigungsverträge mit kurzer Kündigungsfrist mit denjenigen Staaten abgeschlossen werden, welche der deutschen Einfuhr Zugeständnisse machen. Das heißt: eine Abänderung des „Minimaltarifs“ auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse soll ausgeschlossen sein. Mit denjenigen Staaten, denen die Sätze des Minimaltarifs nicht genügen, würde ein Handelsvertrag ein für allemal unmöglich sein. Die Herren Graf Kanitz u. Gen. sind demnach in den wirtschaftlichen Ausschuss nur eingetreten, um die Ziele der Arbeiten desselben, den Abschluß neuer und womöglich für Deutschland günstiger Handelsverträge unerreichbar zu machen. Ob der schöne Plan gelingt, wird sich ja alsbald herausstellen, da der Ausschuss zum 15. d. zu seiner ersten Sitzung berufen ist. Wenn diese auch nur dazu bestimmt ist, den Arbeitsplan festzustellen, so fest auch diese Feststellung eine Entscheidung darüber voraus, ob der in Aussicht genommene neue autonome Tarif ein Maximaltarif sein und neben demselben ein Minimaltarif oder Vertragsvertrag ein für alle Mal festgesetzt werden soll oder ob auch in Zukunft alle Ermäßigungen des autonomen Tarifs im Wege von Verhandlungen

mit dem Auslande oder gegen entsprechende Zugeständnisse des andern Theiles herbeigeführt werden sollen. Erst wenn diese Vorfrage erledigt ist, können die Arbeiten des Ausschusses beginnen.

## Politische Uebersicht.

Zum Conflict Deutschlands mit Haiti läßt die haitische Regierung den Schriftwechsel veröffentlicht, der in Sachen des verhafteten Lüders zwischen ihr und dem deutschen Vertreter gepflogen worden ist. Neues enthält diese Veröffentlichung nicht. Die „Post“ bringt eine längere vom 22. October datirte Zuschrift eines auf Haiti ansässigen Deutschen, der wir folgendes entnehmen, „Anstatt, daß man auf die Beschwerde des Herrn Lüders hin die Polizisten bestrafe, setzte man Lüders einfach ohne Urtheil ins Gefängniß und strengte erst danach eine Anklage gegen ihn an auf Revolte und Mißhandlung von Beamten, welche sich in Ausübung ihrer Amtspflicht befanden. Da wurden Richter bestochen, Meineide geschworen, wie bei uns nicht in zehn Jahren, und das Ende von Liebe war, daß Lüders zu einem Jahr Gefängniß und 500 Dollars Strafe verurtheilt wurde. Alle Schritte des deutschen Gesandten, des Grafen Schwerin, blieben erfolglos. Ja man lachte und hielt sich öffentlich über seine Dummheit auf. Da bat Graf Schwerin telegraphisch das auswärtige Amt um Instruction. Diese traf am Sonntag den 17. October ein und lautete: „Sofortige Freilassung, vollständiger Schadenersatz und Bestrafung der Richter und Polizisten“. Graf Schwerin that die nöthigen Schritte, aber sowohl der Präsident, wie das Ministerium verweigerten, dem Ultimatum Deutschlands nachzugeben. Die Folge davon war der Abbruch der diplomatischen Beziehungen und die deutsche Colonie, die an 60 Köpfe stark ist, wurde unter amerikanischer Schutz gestellt. Der amerikanische Ministerresident hat seine über Berlin-Washington erhaltene Dreieck echt amerikanisch schnell durchgeführt. Er ging zum Präsidenten und sagte: „Sir, Mr. Lüders is my friend, I will see him in liberty.“ Der Präsident verweigerte es mit dem Vorbehalte, daß er ohne Senat und Ministerium nichts machen könne, worauf Herr Bavel erwiderte, daß dann in zwei Tagen amerikanische Kriegsschiffe im Hafen von Port au Prince einkäufen würden. Das wickte! Sofort wurde der Senat zusammenberufen und zwei Stunden später befand sich Herr Lüders in Freiheit.“ Von einem Vermittlungsangebot Englands zwischen Haiti und der deutschen Reichsregierung wegen eines dieser Tage infolge der Ermordung eines deutschen Matrosen vorgenommenen Zwischenfalls hatte die Köln. Ztg. berichtet. Weber von diesem Zwischenfall noch von einem Vermittlungsangebot Saltsburys ist nach dem Hamb. Corr. beim Berliner Auswärtigen Amt etwas bekannt. Zu einer englischen Vermittlung in der Lüdersischen Angelegenheit liege schon deshalb kein Anlaß vor, weil der englische Handel in Haiti nur schwach vertreten ist.

## Oesterreich-Ungarn.

Die Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses am Freitag waren von besonderem Interesse durch einen neuen Versuch des Grafen Badeni, mit glatten Worten unter Verprechen der Anbahnung von neuen Compromißverhandlungen in der Sprachenfrage die Deutschen fördern zu wollen. Allein Graf Badenis Doppelzüngigkeit ist den Deutschen zu bekannt, als daß sie auf diesen Köder angebissen hätten. Man entnahm bereitwillig auf deutscher Seite den langatmigen Ausführungen Badenis das Zugeständniß der Ungelegenheit der Sprachenverordnungen. Im übrigen hielt man, wie die Reden der Abgg. Vaernreiter und Aug. Bewiesner, daran fest, daß erst die Aufhebung der Sprachenverordnungen erfolgen müsse, ehe man sich auf Verhandlungen über die Sprachenfrage einlasse. In später Abendstunde erfolgte die amtliche Abstimmung über die Ministeranklage.

Der jungtschechische Antrag auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 177 gegen 171 Stimmen angenommen. Das Haus verfolgte die Abstimmung mit großer Spannung. Die geringe Mehrheit verdankte die Regierung nur den Abgeordneten der Stojalowski-gruppe, die mit der Rechten stimmten. Nach Mittheilung des Ergebnisses folgte eine sehr stürmische Scene. Auf der Linken rief man den dort sitzenden Stojalowskianern zu: „Bezahlt! Wadent-Sklaven! Wieviel hat man Euch gezahlt? Fort von hier! Hinüber zu den Polen!“ Viele deutsche Abgeordnete eilten auf die Stojalowskianer zu, denen von rechts die Polen und Tschechen zu Hilfe kamen. Es entstand furchtbare Lärm; man befürchtete jeden Augenblick den Ausbruch von Thätlichkeiten. Der polnische Abgeordnete Bewick erhob gegen den deutschliberalen Beschlusse drohend die Faust. Beschlusse wollte sich auf ihn stützen, worauf Bewick hinter Anbern Zuflucht suchte. Beschlusse rief ihm zu: „Zerfleht heraus! Du vertrittst Dich hinter einen Andern!“ Der Tumult wurde immer ärger. Schließlich verkündete der Präsident rasch den nächsten Sitzungstag und hob eiligst die Sitzung auf. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Der Budgetausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses setzte am Sonnabend die Verhandlung über das Ausgleichsprojekt fort. Bei Beginn der Sitzung fand eine formelle Debatte statt über die Zulässigkeit der Spezialdebatte und die eventuelle Wiedereröffnung der Generaldebatte. — An den oberösterreichischen Abgeordneten Schoiswohl, den einzig christlich-sozialen aus Steiermark, richteten, wie man der „Post“ Ztg. meldet, seine bäuerliche Wähler die Anfrage, ob er es nach den letzten Vorfällen mit seiner Würde vereinbar finde, der christlich-sozialen Partei noch anzugehören. Die Wähler erklärten, sie schämten sich, daß ihr Vertreter in der Partei sei, die unter Führung des Wiener Bürgermeisters die politischen Gegner mit gemeinsten Wiener Straßenmob-Ausdrücken behudelt und einer slavisch-sterilsten Mehrheit einer Regierung Jagendienste leistet, welche die Vernichtung der heillosen Gitter des deutschen Volkes bezweckt. — Studententravalle gab es am Sonnabend Vormittag im Wiener Universitätsgebäude, die Reibungen, deren Schauplatz die Aula war, wurden durch jüdische Verbindungen veranlaßt, welche den deutsch-liberalen Studentenverbindungen vorwarfen, an den letzten Demonstrationen in der Aula theilgenommen zu haben. Die deutsch-nationalen und die deutsch-liberalen Studenten drängten die jüdischen hinaus, wobei es zu Schlägereien mit Stöcken kam. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen. Vor dem Gebäude der Universität auf der Rampe befand sich Polizei, welcher es nur schwer gelang, die Ruhe herzustellen. Den Blättern zufolge sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. — Der deutsche Votzschaffter in Wien, Graf Gulenberg, wurde am Sonnabend vom Kaiser von Oesterreich in besonderer Audienz empfangen. — In Fiume legten am Freitag der Podesta (Bürgermeister) und die Stadtrepräsentanten ihre Mandate nieder, weil die ungarische Regierung auch während des Provisoriums die ungarischen Gesetze einführen wollte. Der vom Amte zurückgetretene Podesta und die Gemeinderäthe waren nach der Sitzung Gegenstand lebhafter Beifallskundgebungen seitens der Bevölkerung. Entem Vernehmen nach wird in Folge des Rücktritts des Gemeinderathes von Fiume die Stadtvertretung aufgelöst werden und die Anordnung von Neuwahlen erfolgen.

Spanien. Die spanisch-amerikanischen Beziehungen haben sich erheblich gebessert, seit Sagasta das ernste Bestreben bekundet hat, auf Cuba durch Entgegenkommen gegen die Aufständischen Ordnung zu schaffen. Der spanische Colonialminister Morea hatte eine herzliche Unterredung mit dem amerikanischen Gesandten Woodford. Es ver-



Wien hatte der unglückliche Vater einen Brief geschrieben, worin er ihn in den beweglichsten Worten beschwor, ihm über den Aufenthalt seiner Tochter Anstalt zu thun werden zu lassen. Darauf wurde ihm folgende Antwort zu Theil werden zu lassen: „Speyer d. 22. Oct. 1897.

Hochgeehrter Herr V. Farrer! Auf die geschätzte Botschaft vom 19. I. M. beehre ich mich, das Nachgehende ganz ergebenst mitzutheilen. Da ich im Monat Juli und in den ersten Tagen des August von hier abwesend war und in die Ihrem Schreiben berührte Angelegenheit nicht konnte, so habe ich meinen Herrn Generalvikar um Unterstützung erwidert und mir den betreffenden Act vorlegen lassen. Der Inhalt ist folgender:

Am 31. Juli I. J. lief bei der bischöflichen Behörde ein Bittgesuch ein, in welchem auseinandergesetzt ist, daß Fräulein Elisabetha Schm. aus K. auf ihre Verlangen Unterthut in der katholischen Religion erhalten hat, daß der Unterricht ein Vierteljahr gelehrt und daß das genannte Fräulein eine genügende Kenntnis in den Lehrgängen der katholischen Kirche beziehe, so daß ihre Bitte um Aufnahme in dieselbe erfüllt werden könnte. Wenn Herr Generalvikar ertheilte die hierzu nötigen Nachmachungen und es wurde die Aufnahme der El. Schm. in die katholische Kirche am Sonntag den 1. August vollzogen.

Ich habe zugleich meinen Herrn Generalvikar sowie die übrigen Mitglieder meines Ordinariats gefragt, ob sich Fräulein El. Schm. noch hier aufhalte und wo sie sich befinde. Aber keiner der Herren konnte mir eine bestimmte Antwort geben. Sie hätte gehört, sagten sie, El. Schm. sei von hier unbestimmt wohin abgereist. Wenn Ihre Tochter sich in einem meiner Bittgesuchsteller unterstellen hätte befinden würde, so hätte ich das Nähere anordnen, um dieselbe zu veranlassen, zu Ihnen zurückzukehren.

Indem ich Ihnen, hochgeehrter Herr Farrer, dieses mittheile, bitte ich den Ausdruck jener ausgesprochenen Hochachtung zu genehmigen, mit dem ich die Ehre habe zu zeichnen

Hochgeehrter Herr ganz ergebenster Dr. v. Ehrler, Bischof von Speyer."

Niemand wird es dem betribenen Vater verdenken, wenn ihm diese glatten Worte wie Bohn gefungen haben. Wenn der Bischof nicht besser weiß, was in seiner Diocese vorgeht, so mag er sich darüber mit seinem Ordinariat auseinandersetzen. Aber es ist aber doch sehr unwahrscheinlich, daß ihm nicht von diesem neuen „Triumph der wahren Kirche“ schon bei dem Vorarbeiten desselben Mitteilung gemacht werden sollte. Jedenfalls aber sollte der Bischof seinen Generalvikar mehr zur Befolgung der Staatsgelebe anhalten. Denn nach einer sehr wohlthätigen bairischen Bestimmung dürfen Conventen nicht eher ihr früheres Bestehen verlassen, als bis sie sich bei einem Geistlichen des Landes gemeldet und ihm ihre Absicht mitgeteilt haben. Schon Kneip umging diese Bestimmungen, bis ihn die bairische Regierung an deren Erfüllung erinnerte; auch der Bischof Eyrler oder sein Generalvikar nehmen eine Conventin ohne weiteres in ihre Kirche auf, bevor sie sich mit dem Geistlichen ihres bisherigen Bestandes auseinandergesetzt hat! Vermuthlich um die Conventin nicht ausliefern zu müssen, hat der Bischof sie nicht „in einem seiner Oebersicht unterstellten Hause“ unterbringen lassen, sondern sie wird im Ausland von Ort zu Ort geschleppt. Dessenhalb wird das protestantische Consistorium in Speier sich dieser Angelegenheit mit der nötigen Entschiedenheit annehmen.

Durch eine Zeitungsnachricht erfahren wir, daß dieser neue Fall von Protestantenmaderer sehr seine „Sühne“ gefunden hat. Dem „Misch N. N.“ wird aus Speyer, 9. November,

berichtet: Der Verwaltungsrath der simultanen höheren Töchterschule hat beschloffen, die durch ihre Vorlesungsmaderei unrichtig bekannt gewordene factische Lehrerin Frau zur Niederlegung ihrer Stelle zu veranlassen, eventuell ihre Versetzung (1) bei der künftigen Regierung zu beantragen.

**Vermishtes.**

(Die Jagdpeife des Kaisers.) Ein eigenartiges Ereigniß der Berliner Drecksstube liegt der Kaiser auf seinen mannigfaltigen Jagdausflügen als Tabakspfeife zu benutzen. Das Rohr dieser Pfeife besteht aus Weichsel, das Mundstück aus Horn, der Kopf aus edlem Meerfchaum in einem Ueberzug aus Korbgewebe. In der Mitte des Kopfes befindet sich als Zierrat ein auf zwei Füßen stehender baltischer Auerhahn. Der Körper dieses Auerhahns ist aus Silber gefertigt, während Kopf und Füße aus gefälligen Auerhahnfedern bestehen. In dem Magen der Auerhähne befinden sich vier Kieselsteine, die durch die Magenfülle einen besonderen Schall erbalten. Diese Auerhahnsteine sind für die Pfeife künstlerisch verwerthet. Der Abzug der Pfeife ist aus Horn und mit einem aus Auerhahnfedern gebildeten W. verziert. Der Kaiser benutzt die Pfeife der „D. B.“ zufolge besonders gern, da sie ihm an einen bevorzugten Jagdort erinnert und die verwendeten Steine von Thieren herkömmt, die er selbst erlegt hat.

**Reklametheil.**

**Henneberg-Seide** nur echt, wenn dieselbe ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18,65 v. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken f. u. l. (Soll.), Zürich.

**Anzeigen.**

Die diesen Theil übernimmt die Redaction des Anzeigers gegenübr keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Dom. Getauf: Marie Elia, T. des Fuhrwerkesbesizers Schönbilg; Richard Hermann, S. des Hofmeisters Bergmann; Charlotte, T. des Steuerassistenten Nabe; Max Otto, S. des Schüfers Henneberg.

Stadt. Getauf: Helene, T. des Handarb. Schmidt; Friedrich Karl, S. des Holzgerbers Knothe; Gertraud Elie, T. des Fuhrwerkesbesizers; Friederike, Frida Clara, T. des Wälders Vene; Richard Max, S. des Schneidermeisters; Heise; Frida Minna, T. des Handelsmanns Grunberth; Wilhelm Otto, S. des Schlossers Richtermeier; Pauline Minna, T. des Handarb. Terne; Friedrich Gustav, S. des Geschäftsführers R. Schneis. — Getrauet: der Maurer G. F. Sander mit Frau N. C. M. geb. Geert hier; der Tischler J. G. K. Kerl mit Frau M. M. geb. Heise hier; der Metallarbeiter W. M. Heise mit Frau M. M. geb. Breitmeier hier. — Verdrigt: die unverehel. K. Hermann; der Schneidermeister Heinitz; die Witwe Mandrich; die Witwe Grunbach.

**Beimarkt.** Getauf: Franz Hermann, S. des Handarb. Hohenstein; Gustav Hermann, S. des Handarb. Dable; Hugo Bruno, S. des Aquarellarb. Wolf; Maria Luise, T. des Fabrikarb. Bergmann. — Getrauet: der Holzgerber C. A. Richter hier und Frau Ch. M. geb. Böhling in Venenien. — Verdrigt: der j. S. d. Handarb. Deltner in Venenien. **Altenburg.** Getauf: Hugo Erdmann, S. des Fabrikarb. Fleischer. — Getrauet: der Mechaniker K. Brina gen. Grune mit Frau U. geb. Söbe. — Verdrigt: der S. des Secretärs Schmalz; die Ehefrau des Secretärs Schmalz; ein ungetaufter S.

**Am Sonntag (17. November) predigen:**  
Domkirche. 1/10 Uhr: Superint. Martinus. 5 Uhr: Diac. Wirthorn.  
In Anschließ an den Vormittagsgottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Superint. Martinus.

In Anschließ an den Abendgottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Diac. Wirthorn. **Schönbilg.** 1/10 Uhr: Pastor Werther.  
In Anschließ Besuche und Abendmahl. **Wannenburg.** Pastor Werther.  
Nachmittags 5 Uhr: Diac. Schollmeyer.  
Gesammelt wird eine Collecte für das Kranken-Heilungshaus in Neustedt. **Neumarktscheide.** 10 Uhr: Pastor Leuchert.  
In Anschließ an den Gottesdienst allgemeine Besuche und Abendmahl. **Pastor Leuchert.** **Altenburger Kirche.** 10 Uhr: Pastor Delius.  
Donnerstag den 18. d. M., abends 8 Uhr, **Jungfrauen-Verein.**

**Sonntag den 21. November 1897**  
(Totenfest) predigen:  
Domkirche. 1/10 Uhr: Superint. Martinus. 5 Uhr: Diac. Wirthorn.  
In Anschließ an den Vormittagsgottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Superint. Martinus.

**Todes-Anzeige.**  
Sonntag Morgen entschlief sanft in Geiz nach langem schweren Leiden an einer guten, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Anna Horlog** geb. Schneider in ihrem 85. Lebensjahre, was hiermit mittheilend anzeigen **die trauernden Hinterbliebenen.**  
Merseburg, den 14. Nov. 1897.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete Sonntag 1 Uhr der hitzige Tod das thätige, treuherzige Leben unseres guten Oatten und \*aters **Karl Müller** im Alter von 65 Jahren. Im stille Scheidewege bitten die trauernden Hinterbliebenen:  
Röschgen, den 14. Nov. 1 97.  
Die Beerdigung findet Mittwoch 1/3 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber ältester Sohn und Bruder, der Mechaniker **Walter Lovitzsch**, im 23. Lebensjahre, was hierdurch allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid schmerzzerfüllt angezeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Lovitzsch.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr vom Altenburger Friedhofe ab statt.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise der herzlichsten Liebe und Theilnahme bei dem Heimgange unerer lieben Entschlafenen, **Charlotte Erbe** geb. Schäfer, sagen wir nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank.  
Neudau.  
**Karl Erbe,** zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

**DANK.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft beim Dahinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen Allen herzlichsten Dank Die trauernden Familien **Schmalz, Faust und Wirth.**  
Merseburg, den 14. November 1897.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg** von 8. bis 14. November 1897.  
Eheschließungen: der Metallarbeiter Wolph Max Heise mit Marie Minna Dreifelder, Karth 15; der Mechaniker Karl Peitz gen. Grune mit Minna Söbe, Dammstr. 10; der Tischler Franz Friedrich Heinitz, Kerl mit Marie Minna Heise, Kreuzstr. 3; der Maurer Gottlob Friedrich Hermann Sander mit Anna Clara Martha Geert, H. Sirtstr. 11.  
Geborenen: dem Fabrikarb. Haring eine T., Steinstr. 3; dem Gelpgießer Durwint eine T., Oberreitstr. 21; dem Schlosser Graf ein S., Stutenstr. 2; dem Handarbeiter Stein ein S., Neumarkt 56; dem Geschäftsführer Dreje ein S., Amshäuser 6; dem Steinbildhauer Winkler ein S., Steinstr. 7; dem Schuhmachermeister, Rahl eine T., H. Ritterstr. 6 a; dem Handarbeiter Blumewitz ein S., Rorweg 21; dem Wädemesser Meiß ein S., Rauchstädter Str. 14; dem Maurer Brandin ein S., H. Sirtstr. 10; dem Kaufmann Schurig eine T., Oberreitstr. 4; dem Ober-Bandweber Torn ein S., Brautpfl. 1 a; dem Kaufmann Knoch eine T., Markt 5; dem Handlungs-Schiffen Hänsler ein S., Weihenfelder Str. 14.  
Geborenen: des verstorb. Maurers Bauer Witwe geb. Stenel, 46 J., gr. Sirtstr. 11; des Fuhrwerksbesizers Schmalz Ehefrau geb. Faust, 38 J., Rosenbl. 1; die Handarbeiterin Kellermann, 49 J., Sirtstr. 21; ein unget. S., 1 M., des Fuhrwerksbesizers Schmalz, 10 J., Rosenbl. 1; der Schneidermeister, Reinitz, 66 J., fäbr. Kranzenhaus; des verstorb. Fuhrwerksbesizers Grunbach Witwe geb. Wepel, 97 J., Delgrube 22; des verstorb. Handarb. Mandrich Witwe geb. Martin, 77 J., gr. Sirtstr. 6.

**Altenburg.**  
Das Volkssbad in der Altenburger Schule ist des Winters halber nicht Mittwoch, sondern **Donstag** für Männer geöffnet.  
Merseburg, den 15. November 1897.  
**Die Bau-Deputation.**

**Zu verkaufen**  
ein außerordentliches Restaurant mit Colonialwaaren-Geschäft, ist auch sehr passend für einen Fleischer, da in der ganzen Straße keine vorhanden, das Grundstück ist schön an frequ. Straße, 5 Minuten vom Bahnhof gelegen, gleich vom Eingang zur Stadt, hat schöne Räume, Einfahrt, gr. Hof, Stallung und gr. Garten, an der Straßenfront gelegen. Ang. 8000 M. Ueberrahme kann bei Kauf sofort geschehen.

**Ed Zimmermann, Regau b. Leipzig.**  
**Ladenregal,** soft neu, preiswerth zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

**Züll-Ofen, Dauerbrenner, Vulcan Nr. 1,** soft neu, passend für großes Local, sofort preiswerth zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Blattes.

**Einen Federwagen,** als überzählig, hat preiswerth abzugeben **Weihenfelder Str. 7.**

**Mehrere Paare Zuchttauben,** sowie ein junger rebbühnbarer tollkühner **Gahn zu verkaufen** **Zweidritstr. 5.**

**Ein gut erhaltener Winterüberzieher** billig zu verkaufen **Oberreitstrasse 5.**

**Tannenreißig** giebt ab **Stadtfriedhof.**

**Ein großes Käuferschwein** steht zu verkaufen **Amshäuser Nr. 5**

**Ein Schlachtschwein u. ein Ziegenbock,** 1 1/2 Jahr alt, passend zum Fischen, ohne Hörner, stehen zum Verkauf **Sirtstr. 13.**

**Mehrere Speisekartoffeln,** à Cir. 250 Mark, **Futtermöhren,** à Cir. 120 M.

verkauft **Fr. Erfurth, Salsche Str. 34.**

**1 leichter Rollwagen,** für 2 Pferde passend, wird zu kaufen gesucht.

**Königsmühle.** Hypothekenkaptialien vermittelt **Fried. M. Kunth.**

**Fremdliche möbl. Wohnung** zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Wohnung** für 150 Mt. zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Unterartenburg 27.**

**Eine hübsche, freundlich möblierte Wohnung** auch für 2 Herren sehr passend, ist sofort oder 1. Dezember zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Logis** zum 1. April von kleinerer Familie gesucht. 2 Kammer, Küche und Zubehör. Inneres der Stadt. Burg- oder Gottfriedstraße bevorzugt. Offerten bittet man unter N 101 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein Logis** im Preise von 40—60 Thlr. in der Nähe des Marktes per 1. April zu mieten gesucht. Adressen unter K K in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Eine kleine leere Wohnkabe** per 1. Dez. zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe unter F A 120 in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Pferde zum Schlachten** kauft **H. Bbeling, Saalstraße 13.**

**Spizwegrich Bonbon** empfiehlt **Gust. Schönberger jun.**

**Butterpulver** v. Rob. Hoppe, Halle a. S., erliefert das Buttern. Dos. 3 25 und 50 Pf., empfiehlt **Carl Herfurth, Breitestraße.**

**Frisches R-hwild, junge feste Fasanen, Vierländer Gänse und Enten, frische Silge** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Germanische Fischhandlung.** Frische Sendung: **Schellfisch, Schollen, Cabellan, Kieler Bücklinge, Sprotten und Sprottbücklinge, Male, Flundern, Lachsheringe, geräuch. Schellfisch, Rahnlaichs, ff. Caviar, Ludovis, Alal und Pering in Gelee, Apfelsinen, Citronen** empfiehlt **W. Krämer.**

**Ermisch's Raupenleim** für Obstbäume, gar 4 Monate langfähig, von vielen Landwirthschäfts- und Forst-Anstalten als bester anerkannt. **Wienverkauf:** **Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Rogmarkt. Entenplan.**

**Prima amerik. Petroleum**  
**Salon-Del,**  
**doppelt gereinigt,**  
 in Schmelze und Hartwerden der Röhre ausgeglüht, sein Glas von Schmutz in Salzin,  
 à Lit. 20 u. 24 Pf.  
 liefert in 10 Kr. Flaschen frei Haus  
**Ed. Drese,**  
 Klempnermeister.

**Mohr'sche**  
**Süßrahm-Margarine**  
 aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld, (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) heißt noch Günstiger erfter deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für keine Butter zu empfehlen sowohl zum Auffrischen auf Brod, als zu allen Kochgeschäften.  
**Alfred Bauer,**  
 Merseburg, H. Ritterstraße 6 a

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Mittel:  
**Dr. Helan's Selbstwahrung.**  
 81. Kurf. Str. 27. Abbild. Preis 3 Mart.  
 Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet. Zehende verdanken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Str. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte Firma  
**M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126,**  
 an der Gr. Friedrichstraße,  
 Nr. 11332 liefert durch langjährige Erfahrungen an Militär-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine, verleiht die neueste hocharrangirte Familien-Waschmaschine „Krone“ für Schmelze, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, harter Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschleißlosen für Markt 50, Bornhass'schen Maschinenbauanstalt u. Nr. 45. Vierwöchentliche Probezeit: 5 jährige Garantie. Ringschiffen-Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigen Preisen. Viele Laufende in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anmerkungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehmen auf meine Kosten zurück. Militär-Präsidenten für Herren und Damen von Nr. 165 an. — Beste Gründung, die Pneumatics bei Luftentweichung ohne Geräusch nehmen nicht zu machen. Dierren franco.

**Milch-Seife.**  
 Die von uns mit bester, reiner Kuh-Milch hergestellte Milch-Seife ist frei von allen schädlichen Bestandtheilen; sie ist die beste Toiletten-Seife zur Erlangung eines feinen, zarten, jugendlichen Teints. Selbst die härteste Haut wird weich und alle Haut-Unreinigkeiten werden damit beseitigt. (à 360)

**Molkerei Querfurt.**  
 Die mir in Auftrag zu gebenden Erzeugnisse zum Weben von Röhrenhandtüchern bitte ich bei Ende dieses Monats an mich abzuliefern. Fr. Demme, Webermeister, Siechenhaus.

**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährzweiback**  
 ist für alle Schmalstrasse 14, in Ditten à 15 u. à 30 Pf. in der Neumarkt-Drogerie.

**Schuh- und Schäftemacher**  
**Franz Steiner,**  
 Merseburg, Unteraltenburg 1,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Schuhen und Stiefeln aller Art in jeder Ausführung. Filzsandalen, neues und befestigtes Schuhmittel gegen Glätte, und hier zu haben Reparaturen von Gummischuhen. Sämmtliche Ausführungen elegant, solid und preiswerth. Lager fertiger Schuhwaren. Gummilüderhüte, Einlegesohlen, Schmirzseife, beste Schmirre für Leder, Lack, Wädicke u. Billstoffe, reelle und prompte Bedienung.

**Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**  
 gebraucht man bei  
 Katarrhen des Kehlkopfes und der Lunge  
 bei Husten, Erkältung und Verschleimung.  
 Zeugniß. Ihre Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht ich mit bestem Erfolg; ihre Wirkung ist eine ebenbürtigere als gründliche. Oberr. a. D. W. in C.  
 Zeugniß. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen dienen mir übrigens seit Jahren, namentlich bei meinen Reitationen in ganz vortheilhafter Weise. Mor. D., Kgl. Schauspiel u. Receptor in C.  
 Preis 35 Pfg. per Schachtel.  
 Nachahmungen weise man zurück!

**Richard Boyer, Merseburg.**  
 Erstes und größtes Möbeltransportgeschäft am Platze  
 Eigene Möbelwagen in allen Größen.  
 Uebernehme jeden Umzug prompt und billigst per Bahn resp. durch meine eigenen Geschirre.

Werkstätte f. Anstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.  
**Max Jetschke,**  
 Tischlermeister.  
 15. Johannisstrasse 15.

**Filzschuhe**  
 und -Pantoffeln in größter Auswahl empfiehlt  
**R. Schmidt, Seiten-Heutel 2.**  
**Cacao.**  
 garantiert rein, leicht löslich, empfiehlt  
 à Pfd. 120, 140, 160, 200, 240  
**Paul Näther, Markt 6.**

**Kinder-Nährzweiback,**  
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt  
**Gust. Schönberger jun.,**  
 Gotthardtstr., Ritterstr.

**hausgeschlachtene Würst**  
 Reliq. Lindenstraße 12.  
 Zur Feier des Todtenfestes  
 Sonntag den 21. Nov. 7 Uhr,  
**Musikführung im Dome**  
 unter Mitwirkung des Herrn Adolf Schultze,  
 Concertsänger aus Berlin.  
**C. Schumann.**

**Wotyla's Restauration.**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
**Hoffischerei.**  
 Heute Dienstag Abend Salzknochen.

**F. Kämmer's Restauration.**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
**Humbold's Restauration.**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
**Bogel's Restauration.**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**

**Zur Zufriedenheit.**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
 K. Rudolph.

**Reichstrone Merseburg.**  
 Am 16. und 18. November 1897  
 Zweimaliges  
**Dredaer Gesamt-Gastspiel**  
 und Gastspiel der Kgl. Hofkapellmaler Adele Kaul, Gertrude Wajson u. Ferd. Rinaldi.  
 Neu: Verbotene Früchte.  
 Lustspiel in 3 Acten. Repertoirestück aller ersten Theater.  
 Am 18. November:  
**Ein Glas Wasser.**  
 Lustspiel in 5 Acten.

**Billetvorverkauf bei Herrn Feinr.**  
**Schulze jun., H. Ritterstr.,** Sperrfrist für beide Abende 3.50, eing. 2.-. Nr. 1. Platz für beide Abende 2.50, eing. 1.50. 2. Platz für beide Abende 1.20, eing. 0.75. Nr. 2. Gallerie 0.50. Nr. 3. Gallerie 0.25.  
 Anfang 8 Uhr.  
**Donnerstag den 18. November,**  
 abends 7 Uhr,  
**Zweites**

**Künstler-Concert**  
 im Kgl. Schloßgartenpavillon.  
 Frau Marie Soldat-Roeger,  
 Herr Arthur von Gweyl.  
 Frau Soldat spielt die erste Violinsonate von Brahms, Schottische Phantasie von Bruch, Rondo von Wienztemp, Raguo von Chopin und Ungarische Tänze von Brahms-Joachim.  
 Herr von Gweyl singt die vier ersten Gesänge von Brahms und Lieder von Schubert, Schalkowsky, Bruckner, Hermann, Tanbert, Kuhn, Wagner.  
 Eintrittskarten zu nummerirten Plätzen à 3 Mt. in der Stallberg'schen Buchhandlung.  
 Ueber die nicht nummerirten Plätze verfügt der hiesige Beamtenverein.  
 Zu den noch stattfindenden zwei

**Künstler-Concerten**  
 werden Eintrittskarten für nichtnummerirte Plätze zum Preise von 1.50 Mt. auch an Nichtmitglieder des Beamtenvereins in der Kasse der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ausgetheilt.  
 Der Vorstand des Pr. B.-V.

**Gesucht**  
 erste kaufmännische Kraft,  
 rechtlicheren Characters, in Maschinenfabriken bereits thätig gewesen, welche sich mit dem Bau von Zerkleinerungsmaschinen, Hydraulischen und anderen Pressen für die Zement- und Kalkindustrie beschäftigen. Bewandert im Bereich mit der Kundschafft und Kenntnis der franz. und engl. Sprache. Erforderlich Lebensstellung. Off. m. Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehalts-Anforderungen schriftlich u. H. w 58655 an Lind. Hoffe, Halle a. S. (58655.)

**Junger Mann**  
 übernimmt Buchführungen gegen mäßiges Honorar.  
 Ges. Offerten unter M M 97 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein älteres Mädchen wird vom 1. Januar n. A. ab bei hohem Lohn und guter Behandlung nach Köln a. Rh. gesucht. Reiseführer werden vergütet. Zu weiteren Umständen in den Vormittagsstunden  
**Lindenstrasse 6, barriere.**

**Eine gesunde Nurre**  
 sucht Stellung. Zu erst. i. d. Exped. d. Bl.  
**Männliche und weibliche Arbeiter**  
 von 14-18 Jahren (auch Knabliche) finden in ca. 30 Weisenfelder Schuhfabriken dauernde und lohnende Beschäftigung. Bodenlohn 6-15 Mt. u. mehr. Anmeldeort: Expedition der „Mitteldeutschen Zeitung“, Weisenfelds a. S., Klosterstraße 29.

Suche sofort ein  
**Stubenmädchen.**  
 Frau Landesrath Skonleckl.

**2 fleißige Arbeitsfrauen**  
 zur Gartenarbeit sofort gesucht  
**Clöbigkauerstr. 26.**

**2 Arbeiter**  
 auf Sofen und Westen finden sofort Arbeit.  
**Wilk. Holte, Markt 10.**

Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen am Sonnabend von der Ritterstraße bis zur Wolf verloren worden. Bitte gegen Belohnung abzugeben  
**H. Ritterstr. 6 a.**

**Zwei Arbeitsfrauen**  
 werden gesucht  
**Pappenfabrik Neumarktmühle.**

**Nachruf!**  
 Montag den 15. November verstorben nach langem Krankenlager unser lieber Sangesbruder  
**Herr Walter Lowisch.**  
 Wir betrauern in dem Verstorbenen ein treues Mitglied und eifrigen Förderer des deutschen Männergesanges und rufen ihm ein  
**Ruhe sanft!**  
 in die Eingebildeten nach.  
 Der Vorstand  
 des Gesangsvereins „Melodia“.

**Gäste und niedrige Marktpreise**  
 vom 7. bis mit 13. November 1897.  
 Weizen, pro 100 Kl. 18.60 bis 19.00 Mt.  
 Roggen, do. 15.30 bis 15.50 „  
 Gerste, do. 14.00 bis 14.50 „  
 Hafer, do. 16.00 bis 16.50 „  
 Erbsen, do. 20.00 bis 21.00 „  
 Kirschen, do. 30.00 bis 32.00 „  
 Bohnen, do. 5.00 bis 5.50 „  
 Kartoffeln, do. 2.50 bis 3.00 „  
 Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo 1.40 bis 1.30 „  
 Schaffleisch, do. 1.20 bis 1.10 „  
 Schweinefleisch, do. 1.40 bis 1.20 „  
 Hammelfleisch, do. 1.30 bis 1.20 „  
 Kalbfleisch, do. 1.30 bis 1.20 „  
 Butter, do. 2.40 bis 2.30 „  
 Eier, pro Schock 5.20 bis 5.50 „  
 Hen, pro Schock 16.00 bis 15.50 „  
 Stroh, do. 4.00 bis 3.60 „

**Marktpreis der Ferkeln**  
 in der Woche  
 vom 7. bis mit 13. November 1897.  
 pro Stück 7.50 Mt. bis 12.- Mt.  
 Unserer heutigen Stadtanfrage liegt eine Extrabelle vor  
**A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld, bei.**  
 Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat am Freitag den Besuch des russischen Vorkämpfers, Grafen v. d. Osten-Sacken und am Sonnabend den des türkischen Vorkämpfers desägnirten Generaladjutanten des Sultans, Tewfik Pascha, empfangen. Das von französischen Blättern verbreitete Gerücht, die deutsche Regierung hätte die Abberufung des türkischen Vorkämpfers Ghalib Bey gewünscht, ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. erzählt, vollständig unbegründet.

Provinz und Umgegend.

† Weiffenfels, 14. Nov. Dieser Tage brannte im benachbarten Stöben eine mit reicher Futtermitteln gefüllte, der dortigen Zuckerraffinerie gehörige Feldscheune vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf 9 bis 10 000 Mk. In den Trümmern der Scheune fand man einen bis auf die Knochen verbrannten menschlichen Leichnam.

† Aus Thüringen, 14. Nov. Beim Rangiren auf dem Bahnhof in Ausha fuhr der Locomotivführer, wohl in der Meinung, auf dem Hauptgeleise zu sein, so mit Vollkraft voraus, daß ein Güterwagen die Ecke des Stationsgebäudes wegriß und in das Bureau einbrang. Die meisten Beamten waren, wie die Hall. Ztg. meldet, schon zum Mittagessen gegangen und der am meisten Gefährdete hatte auch schon seinen Platz verlassen, so daß außer dem Materialschaden kein weiteres Unglück zu befürchten ist. — Heute begehrt der Detonom Wolf mit seiner Ehefrau in Rudersdorf bei Buttlardt das Fest der diamantenen Hochzeit. Das hochbetagte Ehepaar ist noch rüstig. — Nach Mitteilung aus Schotten in Hessen äscherte in Michelbach ein Brand 6 Wohnhäuser nebst Scheunen und Stallungen ein. Ein Kind, das sich in der Scheune befand, wo der Brand entstand, kam in den Flammen um.

† Erfurt, 12. Nov. Aus Heimweh hat sich die Köchin Auguste Hamn von hier vergiftet, die vor vier Wochen mit ihrer Herrschaft von Erfurt nach Schöneberg bei Berlin verzogen war. Das Mädchen zeigte nach der Ueberfödelung nach Schöneberg Spuren von Heimweh, die immer stärker wurden. Vor vierzehn Tagen war die Köchin nach dem Mittagessen so krank, daß sie zu Bett gehen mußte. Da sie über Schmerzen im Magen klagte, sonst aber keine Anstunft gab, so wurde sie auf ein Magenleiden behandelt und schließlich in das Städtel-Krankenhaus gebracht. Nach ihrer Ueberführung fand man in ihrem Bette in braunem Pulver gewickelt ein Pulver, in dem man später Cy. nativum erkannte. Hiervon hatte das Mädchen genommen und am Sonntag ist es gestorben. Der Erzieherin der Kinder der Herrschaft gegenüber hatte es schließlich geäußert: „Es ist besser so, meine Eltern werden mir verzeihen.“

† Elbingerode, 12. Nov. Von dem Personenzuge Tanne-Elbingerode wurde gestern Abend das Gefährt des Herrn Wilhelm Holzhausen in Königshof überschlagen; Pferd und Wagen sind vernichtet. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

† Blankenheim, 13. Nov. Hinter dem Bahnhof Blankenheim ist der Bahnarbeiter Carl Stolberg von hier, als er gestern früh zur Arbeit ging, vom Zuge überschlagen und total zermalmt worden. St. ging auf dem einen Geleise, sah den Zug von Eisleben kommen und trat nun, um auszuweichen, auf das andere Geleis. In demselben Augenblick wurde er von dem von hinten anbrausenden Schnellzug von Sangerhausen erfaßt und überfahren. St. war noch jung und erst seit zwei Jahren verheiratet.

† Harzgerode, 11. Nov. Beim Betreten der schwachen Eisdecke auf hiesigem Sporthaus brach heute der 9jährige Sohn des Fabrikarbeiters Behmann plötzlich durch und verschwand unter dem Eise. Trotz schneller Hilfe war es nicht möglich, den Beringlückten zu retten.

† Ohrdruf, 10. Nov. Mit dem vermehrten Abfluß des Hochwiltstandes scheint es wirklich ernst genommen zu werden; schon seit mehreren Wochen finden in den von dem Herzog erpachteten Gemeindefischweiden Jagden statt, die den Bestand an Hochwild fast vollständig zur Strecke gebracht haben.

† Torgau, 14. Nov. In dem von Detonomen Schramm in Staupitz erpachteten Geföß brach vorgestern Abend kurz vor 10 Uhr in der Scheune ein Schadenfeuer aus, wodurch innerhalb kurzer Zeit mehrere Gebäude in Asche gelegt wurden. Sämtliche Giebelvordächer, mehrere Maschinen, Wagen und zahlreiche sonstige Gerätschaften fielen

dem verheerenden Elemente mit zum Opfer. Sämtliches Großvieh konnte rechtzeitig gerettet werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt, doch vermuthet man bösmüthige Brandstiftung.

† Torgau, 12. Nov. Heute fand im königl. Hauptgestüt Grabit die Herbstaction überzähliger Pferde statt, bei der diesmal 22 Stück, mit einer einzigen Ausnahme englische Vollblutpferde, zum Verkauf gestellt waren. Bis auf zwei sind alle in Grabit geboren. Die Gesamteinnahme betrug 51 390 Mk., jedoch im Durchschnitt 2335 Mk. für jedes Pferd bezahlet wurden. Obwohl das ja im allgemeinen recht anständige Preise sind, so sind doch, wie man hier meint, die meisten der Thiere „halb geschickt“, da fast alle zwei- und dreijährig sind, die für Kneppzwecke angekauft, noch manchen Preis erbringen können.

† Neuhaldensleben, 13. Nov. Gekern Vormittag machte die etwa 20jährige St. in der in der Schulstraße hier selbst belegenen Wohnung ihrer Eltern durch einen Revolverschuß in den Kopf ihrem Leben ein Ende. Sie war das einzige Kind ihrer Eltern. Das Motiv zu dieser unheilvollen That soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

† Aus Thüringen, 12. Nov. Beim Vogel-sang wurde in Nauenslein ein Bursche ergriffen, dem nicht weniger denn 79 Meisen abgenommen wurden.

† Leipzig, 12. Nov. Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Herr Dr. Goeß, bemerkte gestern in einer Versammlung, daß jetzt, nachdem sich herausgestellt habe, daß die Stadt Leipzig das erforderrliche große Areal für die deutschen Nationalfestspiele nicht sogleichungsweise abgeben werde, wenig Aussicht bestehe darauf, daß Leipzig als Festplatz gewählt werde.

† Zwickau, 12. Nov. Hier ist der Arbeiter Georgi und dessen Ehefrau verhaftet worden, weil dieselben gemeinsam ihr 13 Wochen altes Kind derart mißhandelt haben, daß es an den Folgen verstarb.

† Grimnitzschau, 10. Nov. Einen unerwarteten Ausgang nahm ein Ausflug einer Vereinigung hiesiger junger Leute am letzten Sonntag Nachmittag. In einem Gasthause des nahe Dänitz angekommen, wurde im Verlaufe der Zecherei nicht mehr bei Bier geblieben, sondern auch in Branntwein gemacht. Dabei begnügte man sich nicht mit den üblichen Branntweingläsern, sondern es wurde aus Biergläsern getrunken. Infolge des übermäßigen Genußes erlitt einer der Trinker einen Schlaganfall und starb noch an demselben Abend.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. November 1897.

\*\* Am Fuß- und Bettage (17. d. M.) sowie am Gedächtnistage für die Verstorbenen (21. d. M.) und an den Vorabenden dieser Tage dürfen Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die von geschlossenen Gesellschaften veranstalteten Bälle und ähnliche Lustbarkeiten. Schauspielvorstellungen dürfen am Fuß- und Bettage überhaupt nicht und am Gedächtnistage für die Verstorbenen nur dann stattfinden, wenn sie enclernten Inhalts sind.

\*\* Weihnacht naht! Mit Mitte November treten wir in den offiziellen Beginn der Weihnachtszeit und ihres geheimnißvollen und künftlichen Treibens ein. Jetzt werden unbemerkt die Wünsche von Vater und Mutter ausgehändigt, und was der liebe Onkel und die Tante sich wünschen, in Erfahrung gebracht, und dann geht es mit Lust und Liebe an die Weihnachtsarbeit, die unsere junge Mädchenwelt nun Tag für Tag bis zum Christabend hin beschäftigt. Und soll die Anstrengung nicht zu groß werden, dann muß man eben frühzeitig anfangen und seine Zugaben sorgsam eintheilen, sonst klappt es nicht oder geht doch wieder so in der Hast, wie im vergangnen Jahre, wo man die ganzen Nächte der Festwoche darangeben mußte, um gerade nur mit Allem, was man sich vorgenommen, fertig zu werden. Abspaltung, Ertüftung, Schnupfen und andere schöne Dinge waren dann die unerfreuliche Zugabe zu den sonst so herrlichen Weihnachtsfreuden. In diesem Jahre gilt es also, alle die Mühseligkeiten zu vermeiden und die Arbeit an den Stickerien, Strickerien und Häkelien so einzutheilen, daß auf jeden Tag möglichst ein gleich großes Pensum entfällt. Heute sagt jede der freundlichen Leserinnen zu unserem wohlgemeinten Rathschlage Ja! Wir wollen uns aber dann drei Tage vor dem Feste wieder sprechen und zuhören, ob die Zugaben auch alle gehalten worden sind. Wir fittchen. . . . doch wer wird so Arges denken; wir hoffen also, daß dann alles zu schönster Zufriedenheit erledigt sein wird und die niedlichen Weihnachtsüberrasungen

schon alle fit und fertig im Kasten liegen, ehe der erste Kuß an grünen Tannenbaum hängt.

Der Gesangverein „Lyra“ hielt am Sonnabend sein 19. Stiftungsfest in „Evoluta“ an und gab dabei eine glänzend bestandene Probe seiner Leistungsfähigkeit auf musikalischem Gebiete. „Hoch deutsches Lied! Hoch deutsches Land!“ erklang nach einigen einleitenden Musikstücken der mächtige Chor mit Orchesterbegleitung unter der umsichtigen Leitung des Vereinsdirigenten und entbot gewissermaßen den zahlreich auch von auswärtig erschienenen Gästen den Gruß des festgebenden Vereins. Nach einem sehr gelungenen Couplet „X-Strahlen-Marsch“ beschloßen zwei weitere Männerchöre „Die Lore vom Rhein“ und „D süß Heimath“ den ersten Theil. Im weiteren Verlauf des Abends brachte das vorzüglich und abwechslungsreich zusammengestellte Programm neben dem Bassolli „Der Trinker“ und dem einsymmetrischen Doppelquartett „Schwäbellein formig wieder“, noch der Chor „Sängers Wandeltrieb“ und die Humoreske „Berliner Plaudereien“. Hatten hierin die Sänge und insbesondere die Solisten des Vereins bewiesen, daß in der „Lyra“ dem Streben nach Hebung der deutschen Männergesänge ein wohlgepflegtes Können zu Grunde liegt, so bewährten die theatralisch veranlagten Kräfte sich auf's Beste in der folgenden Posse „Zwei Frauen wider Willen“, die in beste Ausarbeitung ihrer satirischen Situationen gegeben wurde. Die also unter den lebhaftesten Fallsbezeugungen der Festgäste schnell verfllossene angenehmen Unterhaltungsfunden des Abends beschloß ein Ball, der in animirter Stimmung die Anwesenden noch lange nach Mitternacht beisammen hielt.

\*\* Im Saale der „Reichstrone“ beging am Sonntag Abend der hiesige Gewerkeverein die Fabrik- und Handarbeiter sein 27. Stiftungsfest. Das Programm eröffnete ein Musikstück, dem ein schwungvoller Prolog folgte. D. Festrede kennzeichnete hierauf die Ziele und Bestrebungen der Gewerkevereine, hoch deren bekannte Folge auf wirtschaftlichem Gebiete hervor und forderte die anwesenden Mitglieder auf, der Sache auch in Zukunft treu zu bleiben. Von den Mitgliefern des dramatischen Vereins „Enterpia“ wurde sodan das Lebensbild „Onkel Bräsig“ von C. Werel u. K. Wegener zur Aufführung gebracht. Die gut vorbereitete und mit Umsicht inscenirte Vorstellung Friedigte allgemein und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ein flottes Tänzchen gab dem Fest seinen Abschluß.

\*\* (Personalien.) Der Postgehülfe Berge ist von Schmiedeberg (Bz. Halle) nach hier versetzt worden.

a. Die Zeit des Einheizens ist wieder gekommen und sind da einige Winke über die Ofen und seine Behandlung gewiß a. Plage. Die Stube voll Rauch und brenzliche Qualm, das man den fatalen Geruch den ganzen Tag über nicht aus den vier Wänden herausbringen so siehts morgens in manchem Zimmer aus, welchem das Dienstmädchen sich abquält, ein lustig Feuer im Ofen in Gang zu bringen. Dies häufig eine wahre Noth, so daß Hausfrau u. Hausherr selbst mit beirren müssen, um endlich ein helles Feuer zu erzielen. Ja, Feuer i Ofen anzuzünden, ist leicht und kann schon zu ein Feder, doch fragt es sich nur wie? Soll d Ofen Wärme geben, das Feuer gut brennen, muß er vor allen Dingen vor Beginn der Heperiode gereinigt werden und weiter muß aus de Feuerloch alltäglich die Asche entfernt werden. Zu Anzünden des Feuers braucht man kein großes Stück Papier oder gar Petroleum, sondern nur e paar Stücke trockenes Holz und ein Streichholz, e fingerlanges Stück Aien bezw. ein Stück Feueranzünder. Große dicke Holzstücke haben gar kein Zweck und sind Verschwendung. Die Holzstü zum Feueranzünden brauchen nicht länger a zwei Finger und höchstens zwei Finger sta zu sein; trocken müssen sie aber auf jeden Fall se und sie brennen, wenn man sie kreuz und quer g schiebt, ohne jede Schwierigkeit. Dann legt m behutsam einige kleinere Stücke Lof darauf u läßt diese erst tüchtig Feuer fangen, was nur fur Zeit dauert und dann erft kommt die übrige Feuerung vorichtig und behutsam hinzu. Dann ben das Feuer bei gereinigtem Ofen lustig und in hell Flamme. Der Ofen muß mindestens alle a Wochen einmal vom Staube gereinigt werden. D Staub ist es gerade, der zu den wenig angenehmen Gerüchen beiträgt, die der Ofen mitunter verbreit. Das Feuer ist bei geöffnetem Fenster anzuzünde und sind auch dieselben so offen zu halten, bis d Feuer in voller Gluth steht. Wenn dies der Fe ist, sind bei klappenlosen Ofen die Thüren u Fenster zugleich zu schließen. Die Stube soll v

allem frische klare Luft enthalten, kein Schwitzlaster sein. Gerade ein überheizter Ofen ruft später am leichtesten Frostgefahr hervor, denn er macht den Menschen gegen jeden Temperaturwechsel widerstandsfähig. Darum hänge man in jede geheizte Stube ein Thermometer; was über 19° C. bzw. 15° R. ist, ist vom Uebel.

**Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille.** Den Festzugshelmschmuck, die auf die Erinnerungsmedaille reflectiren, diene zur Nachricht, daß die Listen der Polizeiverwaltungen, die ja bekanntlich Vorträge auf Verleihung der Medaillen annehmen, demnächst abgeschlossen werden und es daher die höchste Zeit ist, sich zu melden. Von den betreffenden Behörden müssen die Listen bis zum 1. Januar nach Berlin eingeschickt werden. Nach diesem Termin dürfte es für die Interessenten mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein, eine solche Medaille zu erlangen.

**Der vorgestrige Sonntag** zeichnete sich durch eine außergewöhnlich milde Temperatur (mittags 12—13 Grad R. Schattentemperatur) und seltenen Sonnenschein aus. Das Tagesgeschehen schien so leuchtend vom klarblauen Himmel hernieder, als wollte es seine Lieblichen, die Menschenkinder, noch einmal so recht beglücken, bevor es Abschied nimmt und hinter der winterlichen Wolkenwand sich dem Menschenauge verbirgt. Tausende hatte der sichte Sonnenschein hinausgelockt aus den grauen Mauern der Stadt; die Ausflugsorte unserer Umgebung waren belebt von fröhlichen Scharen wie einst zur sonnigen Sommerzeit. Manchem mag unter den hellen Sonnenstrahlen das Winterwonn zu warm geworden sein. Wie ein unvershofftes Geheiß ward uns der schöne Tag in den Schoß geworfen. Der November führt sich recht artig auf. Seit Monatsjüngeden hat dieser Monat, dessen Ruf sonst nicht der beste ist, nicht ein so freundliches Gesicht gezeigt, wie in diesem Jahre. Darum, so lange es noch währt, gelte das Wort des Horaz: „Carpe diem! Genesse den Tag!“

**In der Clobigauer Straße** fuhr gestern Nachmittag ein zweipäuniges Gespann gegen einen Baum, der durch den Stoß beinahe umbrach. Die Schuld an dem Unfall trägt — die Pferde, die nicht genug aufpassen, während ihr Führer in der Schöfstelle schlief.

**Jur Kleinzeichnung der Arbeitswelt,** welche in den die Häuser der Stadt abklopfenden Festschwestern fest, wird uns mitgeteilt, daß kürzlich ein hiesiger Landwirt einen jungen, kräftigen Mann, der ihn um eine Gabe anspach, aufforderte, mit zum nahen Wagnhofe zu gehen und dort beim Rübenverladen eine Arbeitsstelle anzunehmen. Anscheinend bereit, das zu thun, ging der Fremde mit seinem neuen Arbeitgeber aus dem Gehöft bis auf die Straße; anstatt aber mit zum Wagnhof zu gehen, schlug er sich ohne Abschied seitwärts um die nächste Ecke und war verschwunden.

**Auf der Weipenfelder Chaussee** kamen am Sonntag Abend gegen 8 Uhr zwei hiesige Radfahrer ohne brennende Laterne angelegt. Ein Schulknabe, der auf dem Fahrgewege tief und den ersten der Räder an die mangelnde Beleuchtung erinnerte, erhielt von dem zweiten Herrn plötzlich eine schallende Ohrfeige, wobei derselbe mit seinem Rade stürzte und eine Partie Personen aus demselben herausstürzte. Ob dieses Mißgeschicks erbot, wollte der erste, unbescheidig geliebene Radfahrer den Jungen für das Malheur verantwortl. machen und diesem noch eine Tracht Prügel verabreichen; derselbe hatte es jedoch vorgezogen, schleunigst querfeldein zu verduften.

**Dresdener Gesamt-Vorstellungen.** Im Interesse unserer Leser ist nochmals für die beiden glänzenden Dresdener Ensemble-Vorstellungen beschleunigte Entnahme der Billets empfohlen. Die Dresdener Gärten erzielten überall mit den beiden Lustspiel-Vorstellungen volle Häuser. An der Spitze des Ensembles stehen aber auch drei hervorragende Kräfte. Von hier aus gehen die Gäste nach Leipzig, dann nach Plauen, Greiz u. s. w. Die Tournee soll aber auch bez. der Costüme glänzend ausgestattet, das Ensemble ein vorzügliches sein, so daß auf jeden Fall dem Publikum etwas Gediegenes geboten werden dürfte.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

**Lauchstädt, 13. Nov.** Das schon gewordene Pferd des Herrn Dr. R. hier rannte am Mittwoch mit der Kutsche in die Ladenfenster des Kaufmanns Siebradt hier und zertrümmerte dieselben. Dabei wurde auch der Wagen beschädigt und das Pferd durch Glasscherben erheblich verletzt.

**Reinsdorf, 10. Nov.** Der Landwirt Albert Burkhardt, welcher eine aus den Freiheitskriegen stammende französische Waffe reinigen wollte, verlegte sich hierbei in unbedenklicher Weise an der linken Hand. Die anfangs nicht beachtete Wunde verursachte bald eine bedeutende Anschwellung der

ganzen Hand, daß zweifellos Blutvergiftung vorliegt und in der Gallischen Klinik, welche W. aufsuchte, sich eine Operation erforderlich machte.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 16. Nov. Wechselnd bewölkt, mildes Wetter mit etwas Regen.

### Vermischtes.

**Der Schanckla eines sordrischen Unglücksfalls** war am Sonntag das Dorf Altzipp in der Pfalz. Die Seilfähre hatte eine akrobatische Vorführung. Die Seil- und Holznummer bildete das Ueberspiel des Hochseils, daß von dem Sohn, einem 19 Jahre alten jungen Mann, und der Tochter, einem Mädchen von 17 Jahren, auf der Höhe von 10 Metern und in einem Abstand von ca. 1/2 Meter parallel über die Straße angepannten Seilen ausgeführt wurde. Die Seile waren auf der einen Seite auf dem Dachstuhl der Wirtschaft zum Schwanen besetzt, während sie auf der anderen Seite über je ein ausgeleitetes Stangengerüst liefen und mit einem Hakenpaar, der am Boden angebracht war, endeten. Das Gespann, das seinem halbschwerfährigen Spaziergang ohne Balancirung und sich nur gegenseitig unterstüßend angetrieben hatte, hatte bereits die Mitte der Seile erreicht, wo sie ein kräftiges Knarren anbrachten, als plötzlich die Kette des einen Fährhanges riss und der junge Mann Kopf über in die Tiefe stürzte, im Falle noch seine Schmeißer mit sich führte. Ein Unfahrscheinler erschütterte die Luft, als die Körper zur Erde saßen, gefolgt von dem Stangengerüst. Ein unabsehbares Unglück ist verhindert worden, daß das Stangengerüst in seinem Sturze durch eine am Hause befindliche lange eiserne Stange, an welcher sich eine Straßenlaterne befand, aufgehalten wurde, anderfalls wären wohl viele Menschen in der dichtgedrängten Zuschauermenge erschlagen worden. Es besteht große Hoffnung, daß Leben der beiden Abgestürzten zu erhalten. Das junge Mädchen hatte sich auch noch dadurch eine schwere Verletzung zugefügt, daß ihr bei dem Abstürzen auf die Erde eine Haarpangue tief in den Kopf eingedrungen war.

**Ein suchbares Liebesdrama** hat sich in Szanto in Ungarn zugezogen. Der Sandwirth Michael Szantos war auf sein junges, schönes Weib eifersüchtig und darum gab es im Heine sehr oft Rant und Streit. Dieser Tage machte sich Szantos auf den Weg nach Kofaj. Unterwegs gefellte sich ein junges Mädchen zu ihm, welche behauptete, Szantos könne ebenfalls den Geliebten seiner Frau abjassen. Dies veranlaßte den Bauer, bei Anbruch der Nacht zurückzukehren. Mit einem großen Prügel bewaffnet polsterte er sich im Hofe vor der Thür. Nach kurzer Zeit kam thätlich ein Mann aus dem Hause. Szantos ließ den Mann einige Schritte thun, dann schlug er ihn mit dem Kopfe so wuchtig auf den Kopf, daß der Unbekannte taumelnd zurückfiel. Dann rannte Szantos in das Haus, begann seine Frau zu maltern und schrie: „Dein Geliebter liegt draußen todt, jetzt ist die Reihe an Dir!“ Die Frau konnte nur so viel rufen: „Dein Bruder ist's ja!“ Entsetzt nahm Szantos eine Lampe und eilte in den Hof hinaus. Hier fand er thätlich seinen Bruder todt auf der Erde liegen. Man ergriff Szantos eine Gabel und suchte das Mädchen, auf dessen Geheiß er zurückgekehrt war. Er rief die Auhnungslose in den Hof und spaltete ihr den Kopf. Die Gensdarmerei überlieferte Szantos dem Bezirksgerichte.

**Eine Petroleumquelle** ist im Weichbilde des Städtchens Böhl in Oberpfalz aufgefunden worden. Die Untersuchungen haben ein sehr befriedigendes Resultat ergeben, sodaß namentlich der bereits früher festgestellte Nach- und Abzugsverlauf mit einer Bohrergesellschaft in Bamberg und der hiesigen Verwaltung perfect geworden ist. Darnach soll von jedem Hektar gemounten Petroleum eine Abgabe von einer Mark in die Gemeindefasse fließen. Außerdem werden die Grundbesitzer, auf deren Eigentum die Bohrungen stattfinden, entsprechend entschädigt werden. Die Arbeiten der Bamberger Bohrergesellschaft müssen laut Vertrag allerhöchstens bis zum 1. Juli 1898 ihren Anfang genommen haben, insofern ist es schon jetzt ziemlich außer Zweifel, daß mit den Bohrungen bereits in der allernächsten Zeit begonnen wird, insofern es die Witterung zuläßt.

**Grubenunglück.** Im Nelsonschacht bei Teplitz stürzte eine mit sieben Personen besetzte Förderseile in den Schacht; die Vergeltete wurden schwer verletzt.

**Wit-eigener Lebensgefährte** hat in Frankfurt a. M. der Welt ein Beispiel gegeben, wie Knaben vor dem Ertrinken gerettet. Die Kinder hatten sich am Mittwoch auf die noch anferndertliche blühende Uferseite der Oder gewagt und waren eingetroden. Der Lehrer Schulz, der zufällig am Ufer vorbeikam, sprang sofort in die Oder und suchte sich den Kindern zu nähern. Da der Boden sehr schlammig war, gelang das dem wackeren Manne nicht, jedoch wurde es ihm, nachdem er vom Ufer aus Stangen zugeht erhalten hatte, möglich, die Knaben mittels dieser Stangen im letzten Augenblick vor dem Ertrinken zu retten.

**Neue Eisenbahnfälle.** Ueber einen Eisenbahnfall bei Bilibis wird aus Mannheim amtlich gemeldet: Am 12. d. M., abends 8 Uhr, ist in Station Bilibis in Folge verfehlter Rückmeldung ein von Groß-Bohlein kommender Personenzug auf einen noch nicht ganz in die Station eingehenden Güterzug aufgefahren. Der Leiter des Personenzuges wurde schwer, zwei andere Personen wurden leicht verletzt. Der Leiter des Güterzuges und ein Wagen wurden beschädigt. Beide Fahrgäste waren geblieben. Als nach 2 1/2 Stunden ein Glets fahrbar gemacht worden war, konnten die Personenzüge mit Verpätung bis zu 5 Stunden verkehren. Der Sonderzug des Großbezugs von Hissen wurde 20 Minuten aufgehalten. — Auf der Strecke Brügge-Dieringhausen entgleiste Donnerstag Abend in der Nähe von Brügge ein von Dieringhausen kommender Güterzug. 16 Wagen wurden zum Teil vollständig zerstört, zum Teil sehr beschädigt, so daß der Materialwagen ein bedeutendes Quantum des Güterzuges verloren ging. Durch rechtzeitiges Abbringen in Sicherheit gelang es, die Station Sieringhausen der Waidau-Wiener Bahn ist ein Personenzug mit einem Güterzug infolge falscher Weichenstellung zusammengestoßen. Drei Conductoren blieben todt, mehrere Personen wurden theils schwer, theils leicht verletzt, sowie sieben Waggons zertrümmert.

**Ein Theil des alten Friedhofs** an der Wilhelmstraße in Offenburg wird ausgegraben, da der Platz für den neuen Schulhausbau bestimmt ist. Da wurde auch ein Grab vom Jahre 1863 angetroffen. In dem selblich erhaltenen Sarg fanden sich jedoch nach der Straß. Post drei Steine im Gesamtgewicht etwa eines harten Mannes.

**Nach Untersuchung** von 6000 Mark) aus Verlobung ist der 22 Jahre alte Postgehilfe Wolfhäber aus Rübeseim geflüchtet.

**Ein Falchmüngerbande** ist in Weissen aufgedeckt worden. Bisher wurden 54 Mitglieder verhaftet; die Verhaftete befand sich in Offen.

**Drei Leichen** sind bei Palermo in einem Brunnen, in der „Arenella“ gefunden worden. Diese Entdeckung soll auf die Spuren einer großen in der Umgegend von Palermo verbreiteten Verbrecherbande geführt haben, die etwa 40 schwere Verbrecher, die im Laufe der letzten 5 Jahre hangefangen sind, zurückzuführen seien. Der Führer der etwa 100 Mann starken Bande sei ein Galiverti Salvo, der seit dem 12. d. M. hiesig verschwunden ist.

**Die hiesige Witterung** in der Umgegend von Balaña veranlaßt beträchtliche Schäden. Fünfzig Personen sind umgekommen.

### 197. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Vierte Klasse.

19. Ziehungstag.

Ziehung vom 12. November 1897.

Nachmittag.

15000 Mk. auf Nr. 438659.  
5000 Mk. auf Nr. 209338.  
3000 Mk. auf Nr. 853 1208 4977 12925 20430 40102  
47208 50208 54432 56884 61983 63389 70911 8-455  
89565 90651 94979 114681 142970 156936 158738  
159391 162045 164766 16-652 175189 177473 178283  
179393 18-179 194677 197003 215220 217915 22-320  
223830 224162 225539.

15000 Mk. auf Nr. 262 407-6594 15627 17566 18172  
31988 35736 37184 55557 56966 65831 66685 74204  
74799 80944 84719 95434 97179 98770 100082 102080  
102452 103648 105282 106441 119780 122169 123214  
124038 131507 138112 138864 15-2-2 159439 167052  
172062 174293 18-049 182161 182224 188-707 185763  
189456 189426 189717 203315 209310 212247 222662.

Nachmittag.

50000 Mk. auf Nr. 176859.  
15000 Mk. auf Nr. 136485.  
10000 Mk. auf Nr. 116311 159388.  
5000 Mk. auf Nr. 122301.

3000 Mk. auf Nr. 6545 20570 29964 30538 31785  
32548 39-07 40558 46968 60619 61192 84763 85499  
86180 91623 94200 108390 109008 113667 121583 141180  
141288 141826 142698 148754 161351 166466 168749  
1699-4 170956 171228 182930 193880 196090 198498  
202487 208890 209231 2108-2 212451 212571  
1500 Mk. auf Nr. 15877 22442 2108-2 212451 212571  
41185 67429 69570 69762 70488 72350 74111 98817  
105087 113543 114721 115092 122511 125475 130022  
138239 1382-9 138244 146115 151900 156278 158333  
172140 177028 185038 189388 204296 205524 2-8678  
211059 212233 218205.

Nachmittag.

10000 Mk. auf Nr. 151025.  
5000 Mk. auf Nr. 74870.  
3000 Mk. auf Nr. 1690 12104 15069 17694 29709  
35811 37756 76774 90328 12756-8 132871 133184 139948  
14355 151964 156540 183832 166840 172880 174995  
176848 198-67 195287 196151 218656 198289.  
1500 Mk. auf Nr. 8271 20477 29652 43375 59018  
76216 76913 87450 88515 129686 139888 14-058 158402  
181817 184934 187665 190465 195659 216713 223218.

Nachmittag.

### Neueste Nachrichten.

**Tarnowitz, 15. Nov.** Beim Sandauswaschen für die Anlage eines Durchfahrtsgeleises auf dem hiesigen Wagnhof löste sich in einer Sandgrube der „Sugohütte“ eine Wand und verschüttete zwei Arbeiter und eine Arbeiterin, welche nur als Leichen hervorgezogen werden konnten. Drei Arbeiter erlitten starke Querschnitten.

**Rom, 15. Nov.** In Fori (Magna) plünderten Arbeiterfrauen gesehen die Bäckerläden. Viele Frauen wurden verhaftet.

**Asterdam, 15. Nov.** Bei einem Brande, welcher vier große Wohnhäuser einschloß, sprangen acht Personen vom Dach auf den Boden und zogen sich mehrere Verletzungen zu.

### Reklametheil.



(Harteibigkeit), mangelnder Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Verstopfung, Blutaandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit u. einen Weltruf erworben. Nur o. H. bietet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schmeizerpillen, welche in den Apotheken, die Schmeizer 1 Mk. erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig un-schädlichen Wirkung gegen

### Leibes-Verstopfung

von 24 Professoren der Medizin geprüft und empfohlen haben sich der hiesiger Richard Brandt'schen Schmeizerpillen, welche in den Apotheken, die Schmeizer 1 Mk. erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig un-schädlichen Wirkung gegen

# Was ist Mohr'sche Margarine?

**S**o gross auch die stetig wachsende Zahl der Margarine-Consumenten, so ist doch die Kenntniss, was Margarine ist, noch wenig unter dem Publikum verbreitet. Daher will ich in nachstehender, kurzgefasster Beschreibung versuchen, den Vorgang der Margarine-Fabrikation zu schildern.

Der beste, frischeste, sorgfältigst sortirte Rindertalg sowie Flomen werden von den ihnen noch anhaftenden, nicht zum Fett gehörenden Theilen befreit, in grossen, durch Dampf erhitzten, doppelwandigen Kesseln geschmolzen und durch Filtriren geklärt. Das ausgeschiedene, recht appetitlich aussehende weissgelbliche Oel, das weder nach Schmalz noch nach Fett schmeckt, sondern einen an ausgelassene Butter erinnernden Geschmack besitzt, auch wie Butter im Munde schmilzt, nennt man Oleomargarin oder neutrales Schmalz.

Dieses so gewonnene Oleomargarin wird zur Herstellung einer grösseren Geschmeidigkeit mit etwas feinstem Speiseoel gemischt und kommt bei den besten Sorten unter Zusatz von gleichen Gewichtstheilen bester, fettreicher Vollmilch, resp. des davon gewonnenen Rahms in die Buttermaschine und wird darin gebuttert, in derselben Weise wie Naturbutter; bei den geringeren Sorten wird Magermilch zugesetzt. Ich verarbeite täglich bis zu 60 000 Liter Vollmilch resp. Rahm. Durch die Verbutterung mit der Vollmilch und dem Rahm erhält das Oleomargarin dann den **Geschmack** und das **Aroma** der guten Naturbutter. (Die Landwirthe in Holstein sind aus Gegnern jetzt fast alle grosse Anhänger und Consumenten meiner Margarine geworden, weil ich ihnen die Milch höher bezahle, als wenn sie davon Butter machen würden.)

Nachdem der Butterungsprocess vollzogen, kommt die frische Margarine unter eine Douche von Brunnenwasser, welches mit der Kühlmaschine auf 20 C. abgekühlt ist, dadurch wird die schnellere Ausscheidung der Buttermilch bewirkt. Da nur sehr wenige grosse Butter-Producenten Kühlmaschinen benutzen, ist es mir ermöglicht, durch die besseren technischen Hülfsmaschinen die Margarine mehr von Wasser und Buttermilch zu befreien, als es bei der Naturbutter möglich ist, und hat daher meine Margarine, wie auch aus den Gutachten von verschiedenen ersten deutschen Chemikern hervorgeht, einen geringeren Wassergehalt und deshalb durchschnittlich auch einen grösseren Nährwerth und grössere Haltbarkeit als Naturbutter. Ich kann Ihnen daher meine Margarine als **vollen** und **billigen Ersatz** für Butter, sowohl zum Bestreichen auf Brot, als zu allen Küchenzwecken und zur Bäckerei und Conditorei empfehlen.

Die Herstellung meiner Margarine geschieht mit der peinlichsten **Sauberkeit**, weit sauberer als in manchen kleinen bäuerlichen Wirthschaften die Naturbutter hergestellt werden kann. Die Gegner der Margarine versuchen hin und wieder, Gerüchte über zweifelhafte Rohmaterialien zur Herstellung der Margarine zu verbreiten, um den Absatz zu schädigen; dem gegenüber bemerke ich, dass ich ca. 500 Arbeiter und 100 Comptoristen beschäftige; die Zahl der Arbeiter ist schwankend, je nach der Jahreszeit; wenn daher nun das Geringste passiren würde in der Fabrik, was das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hätte, so würde dies durch die Arbeiter sofort bekannt werden müssen. Ich habe im vorigen und in diesem Jahre wiederholt **unangemeldete** Besuche von den höchsten Staatsbeamten gehabt, und waren die Herren stets angenehm überrascht von der in meiner Fabrik herrschenden Sauberkeit. Der Besuch meiner Fabrik ist auch den Lesern dieses Blattes gerne gestattet.

Die tägliche Production von Margarine in meiner Fabrik ist jetzt bis 140—150 000 Pfund. Der Versand geschieht in 28 eigenen mit Eiskühlung versehenen Eisenbahnwaggons.

Bei allen Gebinden Margarine, die aus meiner Fabrik abgesandt werden, ist meine Firma an 4 Seiten angebracht; da meine Marken von der Concurrenz vielfach nachgeahmt werden, so verlange man gefl. stets ausdrücklich **Mohr'sche** Waare, die in den meisten Colonialwaaren- und Butterhandlungen käuflich ist.

Indem ich Sie bitte, auch einen Versuch mit meiner Waare machen zu wollen, zeichne

Hochachtungsd

**A. L. Mohr,**  
Altona-Bahrenfeld.

Vorstehende Margarine ist stets frisch zu haben in dem Special-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von **A. L. Mohr**, Altona-Bahrenfeld

Inhaber: **Alfred Bauer**, Merseburg, kl. Ritterstrasse 6a.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 269.

Dienstag den 16. November.

1897.

## Graf Kanitz und die Handelsverträge.

Die politische Windstille, welche der Eröffnung der Reichstagsession vorausgeht, hat eine zwar nicht sensationelle, eben immehin interessante Unterbrechung erfahren durch den Vortrag, den Graf Kanitz dieser Tage im ostpreussischen konservativen Verein zu Wöhrungen gehalten hat. Eine Correspondenz, die ganz im Fahrwasser der Stummischen Ideen segelt, hat soeben erklärt, man könne den Kampf gegen agrarische Uebergriffe in aller Nähe einstellen; die Person des Ministers v. Mikael biete genügende Sicherheit gegen etwaige Uebergriffe. Was Graf Kanitz in Wöhrungen vorgebracht hat, reicht indessen aus, um vorlichtige Leute mißtrauisch zu stimmen. Sollte beispielsweise der nächste Reichstag — wozu freilich sehr geringe Aussicht ist — eine Zusammenlegung erhalten, welche den Ideen des Grafen Kanitz eine feste Basis gewährt, so würden Uebergriffen nicht ausgeschlossen sein. Daß Graf Kanitz ein Gegner der Handelsvertragspolitik und der Caprivischen Handelsverträge ist, weiß man längst. Aber der Herr Graf hat in Wöhrungen den Weg gezeigt, um dieser wirtschaftlichen Politik ein Ende zu machen. Und Graf Kanitz ist nicht der erste Beste. Er hat selbst mit Stolz darauf hingewiesen, daß er Mitglied des wirtschaftlichen Ausschusses ist, den der Reichskanzler theilweise auf Grund von Vorschlägen des Centralverbandes deutscher Industrieller, des Deutschen Landwirtschaftsraths und des deutschen Handelsrats zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen berufen hat. Graf Kanitz gehört zu den von dem deutschen Landwirtschaftsrath präsentierten Mitgliedern, was insofern überraschend ist, als der Landwirtschaftsrath bekanntlich kein Anhänger des Antrags Kanitz ist, dessen Wiederkehr derselbe in Wöhrungen für die Zeit angeknüpft hat, wo die Getreidepreise wieder gesunken seien. Der wirtschaftliche Ausschuss ist bekanntlich berufen, zunächst das Material zur Aufstellung eines autonomen Zolltarifs zu sammeln, der sich nach der Erklärung des früheren Schatzsecrätars Grafen Posadowski, der jetzt als Staatssecrär im Reichsamt des Innern die Arbeiten des Ausschusses leitet, von dem bestehenden Tarif vor Allen durch eine weitergehendere Specification der einzelnen Positionen unterscheiden soll. Dadurch sollen die Handelsvertragsverhandlungen mit Staaten, die jetzt schon einen sehr specificirten Tarif haben, erleichtert werden. Graf Kanitz wie die Mehrzahl der Agrarier steht auf einem ganz anderen Standpunkte. Er will überhaupt keine neuen Tarifverträge abschließen. Der Ausschuss, sagte er in Wöhrungen, werde nicht anders können, als zunächst einen deutschen autonomen Tarif mit Maximal- und Minimalgrenzen aufstellen. Auf Grund dieses Tarifs würden dann in Zukunft nur noch Meißbegünstigungsverträge mit kurzer Kündigungsfrist mit denjenigen Staaten abgeschlossen werden, welche der deutschen Einfuhr Zugeständnisse machen. Das heißt: eine Abänderung des „Minimaltarifs“ auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse soll ausgeschlossen sein. Mit denjenigen Staaten, denen die Sätze des Minimaltarifs nicht genügen, würde ein Handelsvertrag ein für allemal unmöglich sein. Die Herren Graf Kanitz u. Gen. sind demnach in den wirtschaftlichen Ausschuss nur eingetreten, um die Ziele der Arbeiten desselben, den Abschluß neuer und womöglich für Deutschland günstiger Handelsverträge unerschütterlich zu machen. Ob der schöne Plan gelingt, wird sich ja alsbald herausstellen, da der Ausschuss zum 15. d. zu seiner ersten Sitzung berufen ist. Wenn diese auch nur dazu bestimmt ist, den Arbeitsplan festzustellen, so setzt auch diese Feststellung eine Entscheidung darüber voraus, ob der in Aussicht genommene neue autonome Tarif ein Maximaltarif sein und neben demselben ein Minimaltarif oder Vertragszoll ein für alle Mal festgesetzt werden soll oder ob auch in Zukunft alle Ermäßigungen des autonomen Tarifs im Wege von Verhandlungen



der jungfräuliche Antrag auf einfachen Übergang zur Tagesordnung wurde mit 77 gegen 171 Stimmen angenommen. Das Haus verfolgte die Abstimmung mit großer Spannung. Die geringe Mehrheit verdankte die Regierung nur den Abgeordneten der Stoialomstuppe, die mit der Mehrheit stimmten. Nach Mitteilung des Ergebnisses folgte eine sehr stürmische Scene. Auf der Linken rief man den dort sitzenden Stoialomstianern zu: „Bezahlte Wadent-Sklaven! Wieviel hat man Euch gezahlt? Fort von hier! Inüber zu den Polen!“ Viele deutsche Abgeordnete eilten auf die Stoialomstianer zu, denen vor Ems die Polen und Tschechen zu Hilfe kamen. Es entstand fürchterlicher Lärm; man befürchtete den Augenblick den Ausbruch von Thätlichkeiten. Der polnische Abgeordnete Lewicki erhob gegen den deutschliberalen Beszta drohend die Faust. Beszta wollte sich auf ihn stürzen, worauf Lewicki hinter einem Zuspruch suchte. Beszta rief ihm zu: „Geht! Du vertriebst Dich hinter meine Andern!“ Der Tumult wurde immer ärger. Schließlich verkündete der Präsident rasch den nächsten Sitzungstag und hob eiligst die Sitzung auf. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt. Der Bundgetuschel des österreichischen Abgeordnetenhauses setzte am Sonnabend die Verhandlung über das Ausgleichsprovisorium fort. Am Beginn der Sitzung fand eine formelle Debatte über die Zulässigkeit der Spezialdebatte und eventuelle Wiedereröffnung der Generaldebatte. An den oberösterreichischen Abgeordneten Schönböck, den einzig christlich-Sozialen aus Steiermark, richteten, wie man der „Post. Ztg.“ meldet, seine bäuerliche Wähler die Anfrage, ob er es nach den letzten Vorkäufen mit seiner Würde vereinbar finde, der christlich-sozialen Partei noch anzugehören. Die Wähler erklärten, sie schämten sich, daß ihr Vertreter in der Partei sei, die unter Führung des Wiener Bürgermeisters die politischen Gegner mit gemeinsten Wiener Straßenmob-Ausbrüchen bedrückt und einer slavisch-kerkoralen Mehrheit einer Regierung Vagendienste leistet, welche die Vernichtung der heiligsten Güter des deutschen Volkes bezwecke. — Studentenkrawalle gab es am Sonnabend Vormittag im Wiener Universitätsgebäude. Die Reibungen, deren Schauplatz die Aula war, wurden durch jüdische Verbindungen veranlaßt, welche den deutsch-liberalen Studentenverbindungen vorwarfen, an den letzten Demonstrationen in der Aula theilgenommen zu haben. Die deutsch-nationalen und die deutsch-liberalen Studenten drängten die jüdischen hinaus, wobei es zu Schlägereien mit Stöcken kam. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen. Vor dem Gebäude der Universität auf der Rampe befand sich Polizei, welcher es nur schwer gelang, die Ruhe herzustellen. Den Blättern zufolge sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. — Der deutsche Vorkäufer in Wien, Graf Eulenburg, wurde am Sonnabend vom Kaiser von Oesterreich in besonderer Audienz empfangen. — In Fiume legten am Freitag der Podestà (Bürgermeister) und die Stadtrepräsentanten ihre Mandate nieder, weil die ungarische Regierung auch während des Provisoriums die ungarischen Gesetze einführen wollte. Der vom Amte zurückgetretene Podestà und die Gemeinderäthe waren nach der Sitzung Gegenstand lebhafter Beifallsstundgebungen seitens der Bevölkerung. Untem Vernehmen nach wird in Folge des Austritts des Gemeinderathes von Fiume die Stadtvertretung aufgelöst werden und die Anordnung von Neuwahlen erfolgen. — Spanien. Die spanisch-amerikanischen Beziehungen haben sich erheblich gebessert, seit Sagasta das erste Bestreben bekundet hat, auf Cuba durch Entgegenkommen gegen die Auffrischenden Ordnung zu schaffen. Der spanische Colonialminister Moret hatte eine herzliche Unterredung mit dem amerikanischen Gesandten Woodford. Es ver-

weilerten, dem Ultimatum Deutschlands nachzugeben. Die Folge davon war der Abbruch der diplomatischen Beziehungen und die deutsche Colonie, die an 60 Köpfe stark ist, wurde unter amerikanischen Schutz gestellt. Der amerikanische Ministerresident hat seine über Berlin-Washington erhaltene Dreieckstafel schnell durchgeführt. Er ging zum Präsidenten und sagte: „Sir, Mr. Lüders is my friend, I will see him in liberty.“ Der Präsident verweigerte es mit dem Vorgeben, daß er ohne Senat und Ministerium nichts machen könne, worauf Mr. Rowel erwiderte, daß dann in zwei Tagen amerikanische Kriegsschiffe im Hafen von Port au Prince einlaufen würden. Das wirkte! Sofort wurde der Senat zusammenberufen und zwei Stunden später befand sich Herr Lüders in Freiheit. — Von einem Vermittlungsangebot Englands zwischen Haiti und der deutschen Reichsregierung wegen eines dieser Tage infolge der Ermordung eines deutschen Matrosen vorgekommenen Zwischenfalls hatte die Köln. Ztg. berichtet. Weber von diesem Zwischenfall noch von einem Vermittlungsangebot Salisbury ist nach dem Hamb. Corr. beim Berliner Auswärtigen Amt etwas bekannt. Zu einer englischen Vermittlung in der Lüdersschen Angelegenheit liege schon deshalb kein Anlaß vor, weil der englische Handel in Haiti nur schwach vertreten ist. — Oesterreich-Ungarn. Die Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses am Freitag waren von besonderem Interesse durch einen neuen Versuch des Grafen Badeni, mit glatten Worten unter Versprechen der Anbahnung von neuen Compromißverhandlungen in der Sprachenfrage die Deutschen fördern zu wollen. Allein Graf Badenis Doppelzüngigkeit ist den Deutschen zu bekannt, als daß sie auf diesen Köder anbeißen hätten. Man entnahm bereitwillig auf deutscher Seite den langathmigen Ausführungen Badenis das Zugeständnis der Angelegenheit der Sprachenverordnungen. Im übrigen hielt man, wie die Reden der Abgg. Vaenzler und Nus bewiesen, daran fest, daß erst die Aufhebung der Sprachenverordnungen erfolgen müsse, ehe man sich auf Verhandlungen über die Sprachenfrage einlasse. In später Abendstunde erfolgte die namentliche Abstimmung über die Ministeranfrage.